

9 Schuh hoch bis an die Säulenbasis reicht, bläulich, roth, weiss, gesprenkelt mit braunen Flecken kam vom Untersberg bei Salzburg und von Adneth bei Hallein. Die Säulenstämme sind vortrefflich von Holzinger in stucco lustro ausgeführt, was sich jetzt nach 180 Jahren noch erweist. Die Uhrkästen auf den Kaminen, wozu Sattler die Ornamente schnitt, und die Spiegelrahmen sind von Meister Jegg, die Vergoldungen im ganzen Saale von Meister Müller (1731), die vier Ovalspiegel an den Kaminen giengen 1736 aus der kaiserlichen Fabrik in Wien hervor, 31 Zoll hoch, 24 Zoll breit. Die zwei Stockuhren, welche einst die Parademärsche jener Zeit zu spielen verstanden, sind von dem vielgesuchten Meister Georg Peiskammer in Steyr 1731 gemacht worden.

Wenn wir noch die höchst gelungene Flächeneintheilung der kolossalen Saalthüren mit der eingelegten Zierarbeit Jeggs in vergoldeten Rahmen und die feinen gravirten, mit Bronzefiguren prangenden Schlossgehäuse betrachten, müssen wir gestehen, dass hier alles gross gedacht ist und von einer bedeutenden Kunstfertigkeit des Handwerks damaliger Zeit Kunde gibt. In demselben Jahre, in welchem der Saal endlich fertiggestellt wurde, 1732, lud der Tod den Stifter desselben, Propst Joh. Bapt., in sein kleines Kämmerlein.

Ist es Prandauer gelungen, hier einen für jede Majestät geeigneten Prunkraum zu schaffen, so müssen wir sein Talent gleichermassen bewundern, wenn wir die äussere Gestaltung dieser Herrlichkeit in Betracht ziehen. Auf Seite 46 ist die Südseite des Stiftes abgebildet. Der Mittelpavillon, ein Risalit von sieben hohen Saalfenstern und ebenso vielen darüberliegenden kleineren, mit dem Mansardendach und den oeils de boeuf an der Stirne, zeigt zwar keine originelle Invention, denn wir haben den ausgesprochenen Stil Ludwig XIV. vor uns, gibt aber gleichwohl Zeugnis von einer glücklichen Einfügung des neuen weltbeherrschenden Geschmacks in den von Carlone begonnenen Palastbau. Was aber an sprudelnder Lebensfülle, an Licht und Freudigkeit des Daseins die vor uns liegenden Bauformen an sich haben, verdanken sie gewiss dem österreichischen Naturell Prandauers. Der vom Beschauer linksseits gesehene Flügel umschliesst die Prälatur und oberhalb das Landeshauptmannzimmer sammt Annex, der rechtsseitige Tract enthält Speisezimmer und darüber das Capitel- und andere Zimmer. Im Erdgeschoss des Pavillons ist eine grosse, gewölbte Sala terrena, einst Receptionslocal für vornehme Gäste, jetzt ein anmuthiger Gartensalon mit Holzingers Stuckverzierungen an Gewölben und Wänden. Die sieben hohen Saalfenster und die kleineren darüber auf der Gartenseite und ebenso viele auf der Hofseite